

Die Kriegsergebnisse der letzten Woche.

(Abgeschloffen am 23. Februar 1917.)

Im Westen brachte die letzte Woche zwei Kampfbildungen von größerem Umfang. Die deutschen Vorkämpfer in der Champagne, nämlich Ripont, und die englische Angriffsbewegung im Ancretal, südlich Miraumont.

Die Bewertung des deutschen Erfolges geht schon aus den Mitteilungen des amtlichen Vortages hervor, wonach wir auf einer Breite von 2000 Meter vier feindliche Linien in 800 Meter Tiefe im Sturm genommen und 21 Offiziere, 837 Mann zu Gefangenen gemacht haben. Wir entzogen den Franzosen die Götterstellung Chomagne-Pierre-185, wo sich die Franzosen im Oktober 1915 festgesetzt und während 1 1/2 Jahren mit allen Mitteln eingebaut hatten. Der französische Besitz dieser Höhe verwehrte uns den Einblick in das Tal der Tourbe und deren Quertäler und gewährte den Franzosen wichtige Beobachtungsstellen in das hinter der deutschen Stellung gelegene Dorniep-Tal. Auch hat diese Höhe eine vorzügliche Ausgangsstellung für etwaige Angriffe der Franzosen in Richtung Tournai und gegen die Butte du Mesnil, gegen die sie in vorletzter Woche mit Erdungsbatterien vorgestoßen sind. Indem wir dem Feinde mit Unruhe und Schreck zuvorkamen, haben wir einen großen Erfolg errungen und unsere Stellung ganz wesentlich verbessert.

Betrachtet man vergleichsweise daneben den englischen Angriff südlich Miraumont, so schrumpft er zu einer der vielen Unternehmungen zusammen, bei denen ein schmaler und wertvoller Geländestreifen freiwillig dem Gegner überlassen wird, nachdem er sich Verluste geholt, die nicht entfernt im Verhältnis zu dem geringen und noch dazu bedeutungslosen Gewinn stehen. Auch von den Engländern selbst werden diese nutzlosen und opfervollen Teilangriffe sehr ungünstig beurteilt, wie wir aus Gefangenen-Aussagen wissen.

Auf der ganzen Westfront herrscht im übrigen eine lebhaftere Tätigkeit, wobei Artillerie und Flieger durch starken Nebel u. Regenwetter zeitweilig behindert waren. Im wesentlichen handelte es sich jedoch nur um Erkundungsvorstöße, die nicht über eine lokale Bedeutung hinausgingen. Südlich Arras wurden englische Kompanien, die in unsere Gräben eingedrungen waren durch einen krassesten Gegenstoß, der ihnen schwere Verluste kostete, sofort wieder hinausgeworfen.

Im Osten ist auf das in der ersten Hälfte des Februar eingetretene Tauwetter wieder strengere Kälte gefolgt. Von einzelnen Teilen der Front wurden Schneestürme und ein Thermometersturz bis zum minus 24 Grad gemeldet. Russische Erkundungsbatterien griffen an verschiedenen Stellen unsere Linien an, wurden aber überall zurückgewiesen. Unsere Truppen zeigten bei verschiedenen kleinen Unternehmungen ihre Ueberlegenheit und verbesserten an einzelnen Stellen unsere Front, so in den Karpaten südlich des Smotretz und nördlich des Slany-Tals an der Moldau-Gebirge.

An der italienischen und mazedonischen Front ist keine Gefechtsbildung von Bedeutung zu verzeichnen. Dagegen nimmt die große Schlacht in Mesopotamien immer beständigere Formen an. Die Engländer griffen die ganze türkische Stellung, die sich auf dem Südufer des Tigris westlich und südlich Kut-el-Amara in einer Breite von über 60 Kilometer erstreckt, Tag für Tag, besonders auf den Flügeln, mit großer Heftigkeit an. Auf dem rechten türkischen Flügel, der das Schumran-Knie, ein vom Tigris umflossenes nach Nordosten offenes Biedertal, verläuft, ist die türkische Stellung zu umfassen. Auf dem linken türkischen Flügel, bei Hellabie, stehen sie wiederholt, zuletzt sogar mit zwei Brigaden vor, während sie das Zentrum bei Kut-el-Amara selbst nur einmal ernsthaft angriffen. Vorübergehende Vorteile scheinen sie nur im Dobra-Knie, einem nach Nordosten offenen Dreieck des Tigrislaufes, errungen zu haben, indem sie ihre Stellung bis auf die Basis des Dreiecks von Ufer zu Ufer vorstießen.

Unsere Feinde in Bedrängnis.

Die Nachschubfrage gegen die Unterseeboote.

23. Berlin, 23. Febr. „Schutz gegen die Unterseebootgefahr“ ist die augenblickliche Losung in den feindlichen Parlamenten sowohl als auch in den Spalten der feindlichen Presse. Je mehr diese Gefahr als Frage für Tod oder Leben, für Sieg oder Niederlage erkannt wird, um so nachdrücklicher wird die Forderung nach Schutzmitteln erhoben. Bisher aber ist das notwendige Schutzmittel noch nicht gefunden und die feindlichen Staatsmänner müssen sich in den Parlamenten damit begnügen, die angstvolle niedergedrückte Stimmung im Lande durch Redensarten zu beschwichtigen, wie es unlängst Lord Bessford im englischen Oberhaus getan hat, als er zum Schutz gegen die Unterseebootgefahr auf die Gedanken der Männer in der Admiralität hinwies, die genügend Erfahrung in dieser Art der Kriegsführung hätten. Alle Parlamenten reden und Auslassungen der Presse stimmen darin überein, daß es zwei Mittel zur Abwehr gebe: Die Beschaffung neuer Frachtraums als Abwehr-Maßnahme und andererseits Angriffs-Maßnahmen, von denen aber, wie allgemein gesagt wird, niemand etwas hört. Auch eine längere Ausführung des Daily Chronicle vom 6. Februar beschäftigt sich eingehend mit diesen beiden Maßnahmen u. weist nachdrücklich darauf hin, daß die Beschaffung neuen Frachtraums ein völlig unzureichendes Mittel der Abwehr bilde. „Der Unterseebootgefahr kann nicht dadurch begegnet werden, daß man neues Futter für die Unterseeboote beschafft. Wir bauen nicht die gleiche Zahl an Tonnengehalt, die zerstört wird, und können es auch gar nicht. Gegenwärtig wird in einem Monat soviel Frachtraum verfrachtet, als wir in einer Bauzeit von 6 Monaten erst ersetzen können.“

Da der Unterseebootgefahr, „der schwersten u. ernstesten Frage“, der England gegenüberstehe, niemals durch Bau neuer Schiffe für die Beförderung begegnet werden könne, so fragt auch Daily

Chronicle nach Angriffsmassregeln von denen das Land nichts höre, und macht den Vorschlag, eine besondere Abteilung bei der Admiralität für die Gegenkriegsführung gegen die Unterseeboote zu schaffen. Der besondern Berücksichtigung empfiehlt die Zeitung „den größten Admiral, der Gedanken über diesen Gegenstand haben könne“, Lord Fisher. Dieser müsse aufgefordert werden, in der gegenwärtigen nationalen Not zu helfen. Wenn dieser bei der Fruchtbarkeit seines Geistes irgendeinen Plan erdacht habe, so müsse er von der Regierung berücksichtigt werden.

Also Lord Fisher ist der Samiel, der helfen soll. Ei, aber wenn der brave Lord Fisher auch kein Spezifikum gegen die böse „U-Boot-Pest“ erfunden hat, was dann!

Aufruf an die französische Schuljugend.

Nach einer Vorkeler Meldung der „Frz. Ztg.“ wird gegenwärtig in sämtlichen Schulen Frankreichs folgender Aufruf an die Schüler angeschlagen:

Fransösische Republik.

An die gesamte Schuljugend!

Frankreich bedarf Eurer Hingabe. Die Erde braucht Eure Arme. Die Felder bleiben unbestellt; die Frauen und Greise sind nicht mehr imstande, die Ausnützung des Bodens zu gewährleisten, den ihre Männer und Söhne ruhmvoll verteidigen. Deshalb kommt es Euch Kindern Frankreichs zu, das verlassene Feld zu begießen und der Erde den Beistand zu leisten, dessen sie so dringend bedarf. Jedes Gymnasium, jede Schule soll, Dorf für Dorf, Stadt für Stadt, freiwillige Gruppen bilden für die Hilfsarbeit beim Ackerbau in ihrem Bezirk. Schart Euch zusammen, damit Eure Kräfte nicht zerstreut bleiben, damit durch gemeinsame Tätigkeit aus unserer freigebigen Erde alle Vorteile gezogen werden, die wir von ihr erwarten dürfen!

Der Minister des Ackerbaus Clementel, der Minister der Justiz, des öffentlichen Unterrichts u. der schönen Künste Viviani.

U-Bootkrieg und holländischer Diamantenhandel.

Berlin, 23. Febr. Aus Amsterdam wird der Berliner Börsen-Zeitung geschrieben: Infolge des deutschen U-Bootkriegs ist seit dem 1. Februar im ganzen Diamantengeschäft Hollands, das bisher so glänzende ging, ein völliger Stillstand eingetreten. Zahlreiche große Schleifereien, darunter die der Firma Graanaat, welche die jüngst in London veräußerten 31 000 Karat deutscher Diamanten erwarb, haben den Betrieb eingestellt. Mehrere tausend Diamantenschleifer feiern bereits in Amsterdam.

Die Entente-Kommission für Rußland an der Arbeit.

23. Stockholm, 27. Febr. Mit dem zarischen Ullas der sofortigen Einberufung der 17- und 18-jährigen hat die in Petersburg weilende Entente-Kontrollkommission immerhin einen gewissen, nicht zu unterschätzenden Erfolg erzielt. Dagegen mit der namentlich von britischer Seite geforderten Ueberwachung der russischen Staatsfinanzen scheint man — solange wenigstens Fürst Goltzin an der Spitze der russischen Regierung steht — nicht recht vorwärts zu kommen. Ferner steht es gar nicht danach aus, daß der Zar zu einer baldigen großen russ. Offensive bewegen werden könnte.

Englische Piraten.

23. Haag, 25. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 21. Februar schreibt unter der Ueberschrift „Noch weitere englische Anjinnen“: England will uns zwingen, unsere Landbauprodukte im Betrage von vielen Millionen Gulden ihnen gegen Bezahlung in englischen Schatzanweisungen zur Verfügung zu stellen. Da aber dieses englische Wertpapier hier in Holland nicht unterzubringen ist, und man hier auch keine Neigung verspürt, den an England gewährten Kredit noch weiter auslaufen zu lassen, wird holländischerseits für die Zukunft die Bezahlung in bar verlangt, die England nicht geben will. Eine zweite englische Forderung besteht in der Forderung, daß wir Holländer unsere landwirtschaftlichen Produkte und Margarine, also Kontrabande, auf niederländischen Schiffen nach England bringen. Wie muß man die Handelswege Englands nennen, das ohne einen Schein des Rechtes ein anderes Land zu zwingen trachtet, es zum Schloßhüter des mittellosen Landbootkrieges zu machen. In England werden jetzt 20 niederländische Schiffe zum Verbleiben gezwungen. Um die Schiffe zurückzuhalten, muß Holland ein Lösegeld zahlen, das in materieller und Lebensgefahr besteht. Unwillkürlich gehen unsere Gedanken zurück zu den Praktiken der früheren Mohren, die die Schiffe auf See aufbrachten und ein Lösegeld verlangten. Dazu enthält die gerade heute eintreffende „Times“ — so endet ironisch das holländische Blatt — einen Aufsatz: „Neues Piratenium“, mit dem allerdings die englische Zeitung den deutschen Landbootkrieg meint.

Landtags-Verhandlungen.

Berlin, 26. Februar.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min.

Die zweite Beratung des Staatshaushaltsgesetzes wird fortgesetzt bei dem

Haushaltsgesetz der Justizverwaltung.

Abg. Rangow (fröhen. Wp.): Ein Richter soll sich seiner hohen Stellung bewußt bleiben und den Angeklagten so vornehm wie möglich behandeln. Er soll nicht Ansehen der Politik sein, wie in England. Die Geschworenenrichte haben sich durchaus bewährt. Justizminister Vöelcker: Was die Befehligung des Gerichtsbezirks betrifft, so soll die Mündlichkeit in jeder Weise gewahrt bleiben. Das Laienamt soll in der Staatsrechtspflege durchaus nicht vermindert werden. Der Abg. Bell hat sich am Samstag darüber beklagt, daß von Dienstausschüssen der Versuch gemacht worden sei, die Entscheidung der Richter zu beeinflussen. Darin müßte ich einen Vorwurf gegen mich selbst erblicken. Darum ist es zu erklären, daß ich mich mit einer größeren Unregelmäßigkeit begnügen werde. Ich bin mir bewußt, allen Fragen und Anregungen hier Rede zu geben. Ich bin gern bereit, die Lage der Arbeiter in meiner Verwaltung zu verbessern, und werde gleichmäßig dahin wirken, daß die Gerichtswirtschaft den rechten Ton und die richtige Form beobachtet und jede verletzende Äußerung unter allen Umständen vermeiden.

Abg. Weiss (nfr.): Für eine Vereinfachung auf dem Gebiet der Justizverwaltung treten auch wir ein, nur legen wir Wert darauf, daß mehr das Publikum den Vorteil davon hat, als die Rechtsprechung. Das Laienamt muß weiter beibehalten werden. Die Forderung ist berechtigt, daß die Vorhänge ohne Vorangekommenheit gegenüber den Angeklagten aufsteilen. Zwischen den Richtern und den Anwälten muß das vertrauensvolle Verhältnis, das früher bestand, wiederhergestellt werden. Die Unabhängigkeit unserer Richter ist durchaus gewährleistet. Wenn wir nach den ungeheuren Anstrengungen des Krieges ein neues Recht bekommen, so hoffen wir, daß es das geeignetste sein wird, den härtesten Stürmen Standhalten.

Nach kurzen Ausführungen eines Regierungskommissars, des Abg. Rangow u. des Justizministers Vöelcker bezieht

Abg. Bell (Centr.): Aus den heutigen Erklärungen des Justizministers entnehme ich, daß er seine Auffassung, als hätte ich ihm persönlich eine Vereinfachung der richterlichen Unabhängigkeit vorgeschlagen, nicht mehr aufrechterhält. Mühen sich meine Ausführungen auf ihn bezogen, so darf der Minister versichert bleiben, daß ich dies klar und deutlich zum Ausdruck gebracht haben würde. Ich habe lediglich auf Grund von zuverlässigen Mitteilungen aus richterlichen Kreisen — und meine Behauptungen werden heute durch einen Brief eines sehr angesehenen Richters bestätigt — behauptet, daß von Dienstausschüssen auf Richter Verträge des Strafmaßes eingewirkt werden könnten. Bei den von mir zur Sprache gebrachten Weisungen handelt es sich übrigens nicht um Kriegswunderschäden. Jeder Vorwurf gegen den Minister hat mir vollständig ferngelegen. Ich habe im Gegenteil in bewusster Erfüllung meiner Pflicht als Volkstribüne mich mit dem dringenden Ersuchen um Erleichterung der mitgeteilten Weisungen an den Minister gewandt in dem vollen Vertrauen darauf, daß der Justizminister sich für die seinen Vertretungen durchaus widersprechenden Beeinflussungen der richterlichen Unabhängigkeit auf Grund der Staatsberatung in geeigneter Weise nachdrücklich entgegenstellen wird.

Der Justizrat wird genehmigt.

Es folgt die

Beratung des Kabinetts.

Abg. v. d. Osten (Centr.) berichtet über die Verhandlungen in der Kommission.

Die Weiterberatung wird nach Erörterungen der Abgeordneten Hecker (Centr.) und Gildhoff (fröhen. Wp.) auf Dienstag 11 Uhr vertagt.

Schlus 4 Uhr.

Deutschland.

* Die Generalversammlung des Augustinusvereins, die am Sonntag in Berlin tagte, wies trotz der großen Reichsfeierlichkeiten einen recht guten Besuch aus allen Teilen des Reiches und ebenso aus den Kreisen der Abgeordneten auf. Nicht weniger als 150 Personen, darunter ziemlich alle Führer der Partei waren anwesend. Die Verhandlungen nahmen einen angenehmen Verlauf. Abg. Dr. Spahn gab einen interessanten Ueberblick über die allgemeine politische Lage, wobei die Mitteilungen über die Botschaften der katholischen Parlamentarier in Zürich großes Interesse fanden. Bezüglich der Erörterung der Kriegsziele wurde auch jetzt noch einmütig die Geltung der Worte anerkannt, die Exe. Dr. Spahn schon vor Monaten aussprach: daß Deutschland aus dem gewaltigen Völkerrücken gestärkt und vergrößert und mit allen nötigen Sicherungen versehen, hervorgehen müsse, daß wir namentlich Belgien militärisch, politisch und wirtschaftlich in der Hand behalten müssen, um zu verhindern, daß Belgien auch künftig noch ein Vorwerk Englands bildet. Den Kernpunkt der Verhandlungen bildete die Paritätsfrage, wozu die Abg. Dr. Gruenberg und Justizrat Dr. Bell sprachen. Der jetzige Krieg bringt eine wirtschaftliche Verdrückung, welche dieser Frage eine noch weit höhere Bedeutung als bisher geben wird. Wenn diese Gelegenheit verfliehe, wird es nie mehr gut zu machen sein. Das ist eine Sache aus Tod und Leben, nicht so sehr für die einzelnen katholischen Beamten, als vielmehr für das ganze katholische Volk. Aufklärung ist in dieser Beziehung in weitestem Maße dringend erforderlich. Ein interessanter Meinungsaustausch fand noch über die Wahlrechtfrage statt; er kam jedoch wegen der bereits vorgeschrittenen Zeit zu keinem abschließenden Ergebnis. Ueber die Wahlrechtsfrage soll daher nächstens noch eine besondere Berathung stattfinden. Die Schlußfrage, welche ebenfalls auf der Tagesordnung stand, und in welcher vor kurzem durch die bekannten Zeitläge ein bedeutender Schritt vorwärts getan wurde, konnte aus dem gleichen Grunde nicht mehr zur Erledigung gelangen.

Türkei.

Der Verlust von Kut-el-Amara.

Berlin, 26. Febr. Die Türken haben ihre Stellung bei Kut-el-Amara geräumt. Die Engländer machen daraus einen großen Erfolg für sich. Aus türkischer Quelle liegt außer dem letzten türkischen Tagesbericht noch keine weitere Meldung vor. Jedenfalls ist zu berücksichtigen, daß die Engländer mit bedeutenden Kräften bereits seit Dezember gegen diese türkischen Stellungen vergeblich angegriffen sind. Immer war es den Türken gelungen, den englischen Vormarsch, trotz der Stärke der Engländer, aufzuhalten. Auch jetzt wissen die Engländer, daß die Zahl von 340 Gefangenen anzugeben. Auch von großer Beute erzählen sie nichts. Das spricht dafür, daß die Türken die Stellung planmäßig geräumt haben. Im übrigen spielt bei den Kämpfen in Mesopotamien das Klima eine erhebliche Rolle. Ende März beginnt dort die heiße Zeit, die größere Unternehmungen unmöglich macht. Bagdad liegt nur 170 Kilometer von Kut-el-Amara entfernt. Schon aus diesen Gründen sind Befürchtungen hinsichtlich der Aufgabe von Kut-el-Amara irgend welche bedeutende oder bedenkliche Folgen haben könnte. Auch erwähnt der türkische Bericht, daß „Verstärkungen“ eingetroffen seien, mit denen sich die heldenmütigen Verteidiger der alten Kut-el-Amara-Stellung vereinigen werden, um sodann eine neue Verteidigungsstellung zu belegen.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 26. Febr. (Wp.) Amtlicher Vortagesbericht vom 26. Februar: Tigrisfront: Klammern und um ihre Verbindung mit den eingetroffenen Verstärkungen herzustellen, wurden unsere tapferen heldenhaften Truppen, die seit einem Jahr die vorgeschobenen Stellungen bei Kut-el-Amara, östlich und westlich davon hielten, jetzt westlich davon zurückgenommen. Der Feind merkte die Bewegung gar nicht.

Englischer Bericht aus Mesopotamien vom 25. Februar: Der am 22. Februar genommene jüdische Teil der Stellung von Samanaiat be-

stand aus zwei Linien und hatte 450 Yards Frontbreite und 100 Yards Tiefe; sechs feindliche Gegenangriffe mißglückten. Unser Angriff am 22. Februar nachmittags führte zur Einnahme von zwei Linien mit 900 Yards Frontbreite. Am 23. Februar vor Tagesanbruch setzten wir in der Nachbarschaft von Samanaiat über den Tigris. Unsere Deckungsstruppen nisteten sich auf dem linken Ufer ein und machten Gefangene. Wir stellten binnen neun Stunden eine Brücke her und sicherten unsere Stellung bis Einbruch der Nacht. Trotz hartnäckigen Widerstandes nahmen wir den Angriff bei Samanaiat wieder auf und nahmen die dritte und vierte Linie in 1050 Yards Frontbreite. Im Gebiet von Samanaiat wurden am 23. Februar 344 Gefangene gemacht.

Lokales.

Limburg, 28. Februar.

= Erhebung der Kartoffelvorräte am 1. März 1917. Am morgigen Tage findet die Feststellung der Kartoffelvorräte statt. Zur Anzeige der Kartoffelmengen ist jeder verpflichtet, der mehr als 20 Pfund Kartoffeln in Besitz oder Gewahrsam hat. Die Erhebung erfolgt durch Hauslisten. Der Hauswirt oder dessen gesetzlicher Vertreter ist nach der erfolgten Bekanntmachung des Reichsausschusses dafür verantwortlich, daß sämtliche Wohnungsinhaber seiner Pflanze die Hausliste zur Eintragung erhalten und die Eintragungen durch Unterschrift bestätigen. Auf diese Pflicht der Hausbesitzer machen wir besonders aufmerksam. Für die rechtzeitige Ablieferung der Hausliste hat der Hauswirt bzw. dessen Stellvertreter ebenfalls zu sorgen und zu unterschreiben. Wer keine Kartoffeln oder einen Kartoffelvorrat von 20 Pfund und darunter hat, ist verpflichtet in Spalte 3 der Hausliste einen Strich oder eine Null einzutragen und seine Angabe durch Unterschrift zu bestätigen. Besonders werden wir von amtlicher Seite noch darauf aufmerksam gemacht, daß durchaus wahrheitsgemäße Angaben gemacht werden müssen. Nach der Erhebung wird eine Nachprüfung der Vorräte stattfinden, und dürfte dann bei Feststellung von Unrichtigkeiten oder unvollständigen Angaben die Bestrafung des Angezeigten erfolgen.

Für die Stadt Limburg sind die Hauslisten im Botenraum des Rathauses abzuholen und am 2. März in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags im Rathaus Zimmer 14 wieder abzugeben.

= Marmelade. In den nächsten Tagen wird in den hiesigen Lebensmittelgeschäften Vierstundmarmelade abgegeben. Beim Abholen muß das Protokoll vorgezeigt werden. (Siehe Anzeige.)

= Eierverkauf. Am Donnerstag, den 1. März, werden im alten Gymnasium Eier, Stück zu 34 Pf., veräußert. Auf die Eierkarte kommen 2 Eier. (Siehe Anzeige.)

= Kirchenkonzert vom 25. Februar 1917. Das Künstlertrio (Hr. Rowat, Herr Rowat und Herr Jech aus Wiesbaden) bot am Sonntagabend den Besuchern des Konzerts in der evangel. Kirche einen hohen Kunstgenuss, dessen sich letztere noch lange dankbar und freudig erinnern werden. Um bei der Würdigung der einzelnen Darbietungen der Reihe des Auftretens der Künstler zu folgen, beginnen wir mit dem Herrn Organisten Jech. Wenn wir auch schon wiederholt Gelegenheit hatten, seine Meisterhaftigkeit auf der Orgel zu bewundern, so war das doch am Sonntagabend in ganz besonderem Maße der Fall, wobei ihm natürlich auch die neue Orgel sehr zustatten kam, deren Schönheiten Herr Jech schon gleich bei der ersten Hämmer, Präambulum und Hymne von Bach, in vollem Glanze erstahlen ließ. So daß die Zuhörer sofort den großen Unterschied zwischen der jetzigen und der früheren Orgel erkennen konnten. Die Wirkung des Spiels vom ersten Pianissimo bis zum stärksten Forte war, wie das bei der Virtuosität des Herrn Jech nicht anders zu erwarten war, bei allen Vorträgen eine mächtige. Nicht minder vorteilhaft und wirkungsvoll zeigte sich Herr Rowat in seinem Violinspiel. Technische Schwierigkeiten, wie sie in den von ihm vorgetragenen Stücken, Ciaccona und Andante cantabile (aus dem Violinkonzert von Mozart) nicht selten vorkamen, überwand er mit der größten Leichtigkeit u. wußte seinem Vortrag große Innigkeit und Wärme zu verleihen, so daß er seines tiefen Eindringens auf die Zuhörer nicht verfehlte. Denselben günstigen Erfolg erzielte auch die junge Dame Hr. Rowat durch ihre sarte wohlklingende Stimme und den klaren innigen Vortrag. Ihr ganzes Auftreten ist sehr sympathisch und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft. Es würde schwer sein, der einen oder anderen Nummer des Programms den Vortag zu geben, da sämtliche Darbietungen Glanzleistungen waren, die sicherlich jedesmal lauten Beifall hervorgerufen haben würden, wenn nicht die Würde des Raumes dies verhindert hätte. Mit großer Genugtuung stellen wir das fest und nehmen zugleich Veranlassung, den Künstlern und der Künstlerin für die Ausführung herzlich zu danken, nicht nur für den uns gebotenen hohen Kunstgenuss, sondern besonders auch dafür, daß sie sich in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt und den Ertrag des Konzertes in hochherziger Weise dem „Roten Kreuz“ überwiesen haben.

= Vorticht! Infolge der warmen Witterung und die Regenfälle der letzten Tage ist das Rohrnetz derart brüchig geworden, daß vor dem Betreten dringend gewarnt werden muß.

= Jugendport. Das Retourwettspiel der Fußball-Abteilung der hies. Jugendwehr gegen den Sportverein Höchst war wegen Todesfalles auf vorigen Sonntag verlegt worden und endete zu Gunsten der hies. Mannschaft mit 5:1. Das erste Spiel war auch von den Limburgern mit 3:0 Toren gewonnen worden.

Provinzielles.

Willmar, 27. Febr. Am morgigen Mittwoch den 28. Februar können die Eheleute Josef Trost und Frau Elisabeth, geborene Müller das Fest der Silbernen Hochzeit begehen.

X Niederhadamar, 26. Febr. Der Blonier Peter Schmidt, Sohn des Herrn Paul Schmidt von hier, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde durch Verleihung des türkischen Halbmondes ausgezeichnet.

= Nabamar, 27. Febr. Der Verkehrsverein, der zur Zeit circa 80 Mitglieder zählt, wählte in seiner letzten Versammlung anstelle des nach Limburg verzogenen Herrn Rechtsanwalt u. Rotars Bertram Herrn Stadtrichter Reichwein

Arbeits- und
indische
am 22.
nahme
te. Am 22.
in der
über den
nichten
Gefangen
ne Bräut
Einbruch
des nahmen
auf und
1000
ran wur-

Februar.

borrät
Tag findet
Zur An-
verpflichtet,
Beitrag
durch
Gemein-
licher Ver-
sammlung
ausläsige
zungen
durch
Nicht der
aufmerksam
ausläsige
eben-
rechnen, ab-
Der. Seine
t von 21
t in Spalte
Null einzuf
auf zu be-
amtlische
dass durch
werden
ine Rache-
und mähle
und unvoll-
Anzeige

auslitten im
bis am 2.
und 1 Uhr
eder abzu-
ten Tagen
sollen
e Anzeige.)
tag, den 1.
zur, Stütz
e kommen

bruar 1917.
Der R.
en) hat am
erts in der
desen sich
g erinnern
er Rühm-
ern Orga-
derholt Ge-
der Orgel
tag abend
bei ihm na-
chten kam,
st bei der
von Bach,
die Zu-
wischen der
en konnten.
Planissimo
ei der Bir-
en erwarten
Nicht min-
sie Herr
Technische
vorgetrag-
table (aus-
elten vor-
achtigkeit u.
keit und
diesen Ein-
renschden
Dame Hel-
de Stimme
anges Auf-
t zu den
Es würde
immer des
a sämtliche
die licherlich
haben wür-
dies ver-
stellen wie
lung, den
Ausführung
ins gebote-
s auch da-
stättig-
ngertes in
u) über-

Witterung
as Abweis
n Betreten
ttspiel der
gegen den
alles auf
endete zu
Das erste
3:0 Toren

Wittwoch
es T. o. o. l
as Fest der

Bionier
l Schmidt
vor dem
en Halb-

rebes-
eder pöblt,
stelle des
amolls u.
Reichwein

zum Vorsitzenden. Herrn Gastwirt Lohar Bär-
hardt zu dessen Stellvertreter. Herrn Kaufmann
C. Kohn zum Schriftführer, zu dessen Stellver-
treter Herrn Uhrmacher Jol. Wagner, zum Stell-
vertreter Herrn Lehrer Oppenheimer. Der Ver-
treter der Ausführenden verschiedenen gemein-
samer Arbeiten; auch will er dahin wirken, daß
ein Jahrmärkt veranstaltet werde, sich hier niederzu-
lassen.

11. Kautschuk, 27. Febr. Bei der heute im
kleinen Stadtwald in den Distrikten Gaim,
Birkhof und Birkhofkopf abgehaltenen Holz-
versteigerung wurden hohe Preise erzielt. Es
wurden 1 Klotz (4 Km.) bühnen Scheitholz
hauptsächlich 80 Klotz, 100 bühnen Wellen 40
Klotz.

11. Kautschuk (Wetterwald), 25. Febr. Dem
Gastwirt. Unteroffizier Paul Andägen
wurde für bewiesene Tapferkeit in den Sommer-
kämpfen des Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

12. Salz, 27. Febr. Am Sonntag fand dabei
im Theaterhaus eine Theatervorstellung statt.
Die Aufführung wurde sehr gut und allgemein
guten Beifall fand. Sämtliche mitwirkenden
Mitglieder des Vereins, spielten ihre Rolle
gut. Besonders die Hauptrollen des ersten Tra-
gögen, „Sara oder die Schilf-Elfen“ von Dr. Faust
wurden in geschickten Händen. Auch die beiden Auf-
sitzer „Die neue Eva“ und „Stadt und Land“ u.
ein Reigen fanden lebhaften Beifall.

13. Dornsdorf, 27. Febr. Dem Musiker Chr.
Kannappel von hier wurde für tapferes und
kühnes Verhalten in den schweren Kämpfen vor-
heraus das Eiserne Kreuz zweiter Klasse ver-
liehen. Er liegt zur Zeit zum drittenmal ver-
wundet in einem deutschen Lazarett. Sein Bru-
der Josef wurde ebenfalls verwundet und u.
am Verwunden befördert. Er steht zur Zeit schon
wieder im Felde.

14. Langenscheidt, 27. Febr. Dem Musi-
ker Robert Neep, Sohn des Gastwirts Theodor
Neep, wurde für bewiesene Tapferkeit in den be-
trübten Kämpfen im Juli 1916 das Eiserne Kreuz
2. Klasse verliehen.

15. Bad Domburg u. d. H., 26. Febr. Aus einer
Spende für die Rationierung überwieß Bankier
Julius Wertheimer (Frankfurt a. M.) der
kleinen Stadt 5000 M.

16. Frankfurt, 25. Febr. Die hier eingerich-
ten Kriegskassen waren im Januar wieder sehr
gut besucht, die tägliche Beihilfsgeld liegt um rund
100. Der Preis des Einzelstoffs ist um 5 Pf.
für die Portion teurer geworden, er beträgt zu-
samt 4 Pf. und dürfte infolge der erhöhten Por-
tional- und Gemeinpreise noch etwas steigen. Die
Beihilfsgeld der Kriegskassen betrug 62 v. d. H. der
Beider. Der Zuschuß an die Kriegskassen be-
trug im Monat Januar 63 195 Mark gegen 56 806
Mark im Monat Dezember. Der Zuschuß
wurde wieder über 1000 Kinder mehr zugeführt.
Am 1. d. M. wurde eine Halle im Westend, in der
an 4-500 Teilnehmer Essen abgegeben werden
soll.

17. Frankfurt, 26. Febr. Zum erstenmal auf
hiesigem Boden wird in Frankfurt vom 14.-18.
März eine Ausstellung von Arbeiten deutscher
Internier in der Schweiz veranstaltet.
Mit der Einrichtung und Leitung der Ausstellung,
deren Reisevertrag dem Roten Kreuz zugeht, be-
traute das Kriegsministerium den hiesigen Aus-
sicht für deutsche Kriegsgefangene. In einem der
Ausstellungstage treffen auch in Frankfurt be-
herrschende Vertreter der Schweizer Zivil-
und Militärbehörden ein.

18. Gelnhausen, 26. Febr. Der Preis für den
vierteljährlichen Brot wurde vom 15. März ab
für den hiesigen Preis auf 60 Pfennig, für den
Zweijährigen auf 30 Pfennig ermäßigt.

19. Kassel, 27. Febr. In das Wühlgel-
triebe geriet an der Lederhosenfabrik der
Müllerbüchse Franz Wille. Der Verunglückte
wurde das Eis des Wühlgeltriebes aufhaken. Da-
bei geriet er in das große Wasserrad und wurde
hinterher gerollt. In seinem Mund stand das
Rad fest, so daß er aus der schrecklichen Lage
befreit werden konnte. Das rechte Bein wurde
von Ungefährlichen aus dem Gefolge gerissen und
mehrfach gebrochen. Blutüberstromt und beinahe
todeskrank wurde er dem Krankenhaus zugeführt.

Kirchliches.

20. Dillingen im bairischen Schwargwald, 25.
Febr. Am verflochtenen Donnerstag wurde hier
der 18. d. Mts. verlebte ehemalige Pfarrer
von Dillingen, Herr Stefan a. D. Solte, zur
letzten Ruhe beigesetzt. Obwohl der erst im vier-

ten Jahre hier wohnende Pfarrer, der bei seiner
Schwäche und einem Knieleiden nur wenig aus-
gehen und deshalb kaum mit Nachbarn in
Berührung kommen konnte, so waren zu seinem Be-
gräbnis trotz der rauhen Witterung doch elf
Priester aus der Umgebung erschienen, denen
sich ein sehr großer Teil der Bewohner unserer
Städte, die Verwandten aus dem hiesigen
Häusern des Bistums und die Schül-
der angeschlossen. Herr Pfarrer Solte konnte bis
vor einiger Zeit fast täglich in der Kapelle des ge-
nannten Spitals, zu der und von der zurück ihn
desen Wagen brachte, die 14. Messe feiern. Seit
mehr als zwei Jahren konnte er kaum mehr gehen.
Am 12. d. Mts. befiel ihn infolge einer Gehirnblu-
tung eine Lähmung der rechten Seite, die er mit
großer Geduld ertrug, bis ihn Gott von seinen
Leiden erlöste.

Der Papst und die Gefangenen.

21. Bern, 26. Febr. Die Zeitung „Liberte in
Freiburg“ erzählt von ihrem Berichterstatter am
Papst, daß der Papst gegenüber dem Dr. De-
vout, Professor an der Universität Freiburg, dem
Abgeordneten des Bundesrats für die zur Auf-
nahme französischer Gefangener bestimmten Väter
in Deutschland, in einer Audienz die Zeitun-
gen der Schweiz lobend erwähnt und den
Wunsch ausgesprochen habe, daß die schweizerische
Regierung ihre Einwilligung zur vollständigen
Verwirklichung des päpstlichen Beschlusses betref-
fend die Internierung gefangener Familienmitglieder
gebe. Ferner erwähnte der Papst Dr. Devout zum
Abgeordneten des Bundesrats für den Besuch der Ge-
fangenenlager.

Gerechtliches.

22. Limburg, 25. Febr. (Schöffengericht.) Dem
Eisenbahndiener Josef D. von G. war eine polizei-
liche Strafbefehlung von 3 M. Geldstrafe ausgestellt wor-
den, weil er am 31. September einen Baum mit Obst
unberechtigterweise gekappt haben soll. Auf seinen
erhöhten Einspruch hin erkannte das Gericht auf 8 M.
Geldstrafe, 3 Tage Haft. — Der Landmann Paul
D. von L. erhielt eine Geldstrafe von 15 M., weil er sei-
nen Sohn an mehreren Tagen unentschuldig von der
Schule fern gehalten habe. Da D. gekündigt ist, er-
mähnte das Gericht die Geldstrafe auf 12 M. und ließ
ihm die Kosten des Verfahrens auf. — Die Geschwister
Hilmarina und Franziska M. von G. waren in einer
hier in der Nähe befindlichen Fabrik beschäftigt und
sollten dort verschiedene Sachen entwenden. In
der Verhandlung sind beide gekündigt und wird Katho-
rina M. wegen Diebstahls zu 1 Tag und Franziska M.
wegen Diebstahls zu 3 Tagen Gefängnis sowie in die
Haften verwandelt. — Der Landmann Heinrich Schl.
und Georg D. beide von G. sollen an verschiedenen Tagen
Sach aus ihrer Gasse gefahren, ohne vorher die poli-
zeiliche Genehmigung nachgefragt zu haben. Sie er-
hielten beide mehrere Strafbefehle und darunter
gerichtliche Entschuldigungen. Das Gericht erkannte ge-
gen Schl. auf 10 M. u. gegen D. auf 4 M. Geldstrafe
unter Aufhebung der Kosten.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Die neue Kanzler-Rede.

23. Berlin, 27. Febr. Ueber die Aufnahme der
Kanzlerrede im Reichstage schreibt der „Berliner
Lokal-Anzeiger“: Allgemeine Zustimmung findet
die freudvolle Beurteilung der über alles Erwarteten
großen und vernünftigen Rede unseres Kanzlers. In
ganz besonders von Herzen kommender Zustimmung
gibt die Rednerin Anlaß, daß der durch
die Erklärung der Seeperrre Kundgebung Ent-
schluß an sich der russisch sei. Es machte auf das
Ganz augenscheinlich einen günstigen Eindruck, als
der Kanzler mit erhöhter Stimme die Erklärung
abgab, daß die Reichsregierung sich das Recht, den
uneingeschränkten U-Boot-Krieg wieder aufzuneh-
men, Amerika gegenüber in der Note vom 4. Mai
ausdrücklich vorbehalten habe. — Das „Berliner
Tagesblatt“ schreibt: Herr von Bethmann-Hollweg
hat im Reichstage gesprochen, weil ein Reichskanz-
ler beim Wiederzukunftstreffen des Reichstages u.
besonders in so bewegter Zeit nicht schweigen kann.
Er hat in gut gewählten Worten und mit zutref-
fender Staatsphilosophie der Form besonders im
ersten Teil seiner Ausführungen nichts Neues ge-
sagt. Herr von Bethmann-Hollweg begnügte sich
wieder, von einem Frieden zu sprechen, der ein ge-
sichertes Dasein und eine sichere Zukunft verbür-
gen solle. Damit sind alle einverstanden. Aber

jeder legt es sich anders aus. Nämlich wie über die
Frage des Friedensangebots und der Friedens-
grundlagen ging der Reichskanzler wieder einmal
über das Problem der inneren Neugestaltung hin-
weg. Nachdem der Reichskanzler so die wichtigsten
Gesamtheit, in denen er soziale Mängel befürchtete,
eilig durchgerannt hatte, sprach er eilig über die
Seeperrre, den U-Boot-Krieg und unsere Beziehun-
gen zu Amerika. Was er in diesem zweiten und
weitläufigeren Teile seiner Rede vorbrachte, war
unanfechtbar und zum Unterschied von dem Voran-
gegangenen ungewis und klar.

Große Erfolge zweier Tauchboote.

Beschließung der französischen Küste.

37500 Tonnen versenkt.

24. Berlin, 28. Febr. Am 13. Februar hat
das französische Marineministerium bekannt ge-
geben, daß ein feindliches Unterseeboot am 12.
Februar 5 Uhr nachmittags nahe der Adour-
Mündung aufgebracht sei und sechs Kanonen-
schiffe auf die Küste abgege- n habe. Die Küsten-
geschiffe hatten sofort das Bo- r auf das feindliche
Fahrzeug eröffnet, das, von den französischen Ar-
tilleristen mit dem ersten Schuß getroffen, schnell
sank. Das betreffende Unterseeboot ist wohl-
behalten zurückgekehrt. Es hat am 12. Febr.
die großen Anlagen der Barges de l'Adour bei
Tobonne ausgiebig beschossen. Der Er-
folg wurde durch mehrere große Brände be-
stätigt. Erst nach geraumer Zeit wurde das Boot
von einer Küstenbatterie erfolglos unter Feuer
genommen.

Das betreffende Unterseeboot und noch ein an-
deres haben versenkt: 11 Dampfer, 3 Segler und
2 Fischerfahrzeuge von insgesamt 37500 Brutto-
Registertonnen.

25. Rotterdam, 28. Febr. Der englische Damp-
fer „Toka“, der am 26. Februar in See gehen
sollte, konnte nicht auslaufen, weil die eigene
Mannschaft die Maschinen zum Teil zerstört hatte.
Krikkiana, 28. Febr. (H.) In Bergen lagen
am 24. d. Mts. bereits 90000 Tonnen norwegi-
scher und ausländischer Tonnage wegen der deut-
schen Seeperrre still.

Die Torpedierung der „Lafonia“.

26. Haag, 28. Febr. (H.) Der Korrespondent des
„Daily Telegraph“ in Quercytown berichtet: Die
Zahl der umgekommenen Passagiere der „La-
fonia“ beträgt, wie man jetzt mit Sicherheit weiß,
acht. Unter ihnen befanden sich zwei amerikan.
Damen aus Chicago.

Reuter meldet aus London: „Daily Chronicle“
berichtet aus Quercytown: Die „Lafonia“ wurde
am 24. d. Mts. von einem feindlichen Torpedier
versenkt. Sie machte schwere Schläge, so daß die Boote
nur mit Mühe herantergelassen werden konnten.
Es entstand keine Panik. Die Anzahl der ertrun-
kenen Passagieren wird auf 10-12 geschätzt, darunter
2 Amerikaner. Reuter meldet „Daily Chro-
nicle“, daß ungefähr 300 Passagiere an Bord wa-
ren. Ein Dampfschiff mit 267 Geretteten ist am
Dienstag Abend in Quercytown angekommen. Die
Leute waren aus den Booten übernommen wor-
den. Die Torpedierung der „Lafonia“ erfolgte
um halb 10 Uhr Sonntag Abend.

(Notiz des R. V.) Den Angaben über den Ver-
lust an Menschenleben widerspricht die Meldung
der Direktion der Cunard Linie, daß alle Perso-
nen, die sich an Bord der „Lafonia“ befanden, ge-
rettet sind. Es läßt sich vorläufig nicht feststellen,
welche Meldung die spätere ist.)

Amerikaner auf Kuba.

27. Schweiz, Genève, 27. Febr. Genfer Blättermel-
dungen zufolge berichten Pariser Zeitungen aus
Kienow, daß in Santiago und Havana
auf Kuba 4000 amerikanische Marineinfanterie an-
geschifft wurden. Auf der Kiste von Cádiz de la
Sabana liegen acht amerikanische Kriegsschiffe.

Amerikas „bewaffnete Neutralität“.

28. Haag, 27. Febr. (H.) Reuter meldet aus Was-
hington: Wilson wird heute in der vereinigten
Sitzung des Kongresses die Ermächtigung fordern,
die Heere der Vereinigten Staaten zu gebrauchen,
um die Rechte der Amerikaner auf dem offenen
Meere zu schützen. Er bezeichnet dies als „be-
waffnete Neutralität“. Er hat inzwischen
in allen Einzelheiten durchgeführte Pläne ausar-
beiten lassen, um die amerikanischen Schiffe zu
schützen, die durch die deutsche Kriegszone zu fahren
wünschen. Er wird darauf hinweisen, daß er den
Frieden wolle, daß es aber etwas Besseres gebe als
den Frieden, nämlich den Schutz der souveränen
Rechte der Vereinigten Staaten und daß das Recht
der amerikanischen Schiffe, ohne Belästigung die
See zu befahren, uneingeschränkt aufrecht
erhalten werden müsse.

In Wilsons Rede vor dem Kongress
heißt es zum Schluß:

„Das amerikanische Volk wünscht den Krieg
nicht. Keine Handlung, die von mir abhängt, wird
zum Kriege führen. Der Krieg kann nur durch
vorläufige Handlungen und Angriffe anderer ent-
stehen.“

Ich bitte Sie um die Ermächtigung, unsere
Kaufschiffe zu bewaffnen, damit sie sich nati-
germaßen verteidigen können, und um die weitere
Ermächtigung, alle Mittel anzuwenden, die als
notwendig und ausreichend erscheinen, um unsere
Schiffe und unser Volk bei ihrer berechtigten und
friedlichen Tätigkeit zur See zu beschützen.“

Nicht nur materielle Interessen, auch die
menschlichen Grundrechte sind für uns
maßgebend. Das Leben derer, die friedlich wirken,
um die Erverbstätigkeit auf der Welt im Gange
zu halten, das Leben von Frauen und Kindern gilt
es zu verteidigen, und ich kann mir nicht denken,
daß ein Amerikaner dabei zögern sollte.“

Französische Vorbereitungen.

29. Schweiz, Genève, 28. Febr. Schweizer Blätter
berichten: Mailänder Zeitungen bringen Berichte
aus Paris, wonach die dortigen fremden Militär-
attaches aus Paris an die Front abgereist sind.
Auch die neutralen Berichterstatter sind in das
Hauptquartier abgereist.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es ge-
fallen, meinen lieben Gatten, unsern
guten Vater, Schwiegervater, Bruder,
Schwager und Onkel, Herrn

Hermann Grob

Königl. Zugführer,

in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Grob geb. Arnold
u. Kinder,

Limburg, Wismar, Launsbach.

Die Beerdigung findet Donnerstag mittag
3 Uhr statt, Frankfurterstraße 27 a.

Verantwortl. für die Anzeigen: A. D. O. H. E. Limburg

der sich unterbrach und einen gewaltigen
Ausbruch machte.

Das war ein gewaltiges Ereignis, wie
sich sofort zeigte. Nach einem Augenblick
drohenber Stille schallten von allen Seiten
Schreie des Jenseits im Publikum. Man
drängte nach vorn. Die Sache konnte ver-
hängnisvoll werden. Da trat ich schnell an
die Seite des Wählers und rief, so laut ich
konnte: „Nahat, fahit — Ruhe, seid still!“
Ich werde euch beweisen, daß ich recht habe!
Hale, hole die Flamme herbei! — Schaut
her, ihr Leute, wer der Wähler ist, und
wie er euch alle durchleuchtet! Seht ihr hier
diese Ariden?“

Ich nahm den Schürken mit der rechten
Hand beim Genick und drehte ihm den bär-
ren Hals zusammen. Mit der Linken rief ich
ihm den Rastan aus. Richtig, da
hing an jeder Seite eine Krücke. Beide waren
mit Gelenken versehen und konnten zusam-
mengeklappt werden.

Bei dieser Gelegenheit sah ich, daß die
Innenwand des Kastens anders geformt war
als die Außenwand. Das Kleidungsstück hatte
viele Taschen. Ich griff in die erste Tasche
und schloß einen haarigen Gegenstand. Ich
zog ihn heraus. Es war eine Perle, ganz
genau das, was ich, struppige Haare, wie ich es
bei dem Bettler gesehen hatte.

Der Reiz war so erschrocken, daß er alle
Wegeweise vergaß. Jetzt aber ließ er die Per-
le aus und schlug mit den Armen um sich.
„Oho, Oho! Galtet ihr, greift aber
tätig zu!“

Die beiden Genannten blickten ihn, so
daß ich nun beide Hände frei bekam. Da
sah ich, daß das eine Gefäß herbeigeholt hatte,
wurde unsere interessante Gruppe hell er-
leuchtet, so daß die Innenwand alles deut-
lich sehen konnten. Sie verhielten sich ruhig.

„Dieser Mensch, den ihr für einen Ge-
birgen haltet“, fuhr ich fort, „ist ein Ver-
dächtigter des Schutts (Mord); der Weise: daß

geheimnisvolle Oberhaupt derer, die in die
Berge gehen) oder wohl gar der Schutts
selbst. Seine Wohnung ist der Aufenthalt
von Tieren und Wäldern, wie ich euch nach-
her beweisen werde. Er schließt in allerlei
Verkleidungen im Lande umher, um Ge-
genstände zu verbergen auszukundschaften.
Er und der Bettler haben eine und
dieselbe Person. Hier hat er sich die Straßen
unter den Füßen angehängt. Wenn sie
beim Gehen aneinanderstießen, hätte ich ge-
glaubt, daß seine Gebeine klappern. Hier
ist die Perle, welche er als „Räuber“ trug.“

Ich leerte nach und nach seine Taschen,
betrachtete die einzelnen Gegenstände und
erklärte deren Gebrauch, indem ich fortfuhr:
„Hier ist eine Wäsche mit Harzbezug, das
dazu diente, seinem Gesicht schnell eine an-
dere Farbe zu geben. Da ist der Rastan,
mit welchem er sich die Haare rasch wieder
abwuschte konnte. Jetzt seht ihr eine Flasche,
nach halb voll Wasser, jedenfalls um sich
auch an Orten, wo kein Wasser vorhanden
war, nach Bedürfnis reinigen zu können.“

Und nun seht ihr — ja, was ist denn das?
Das ist zwei kleine Halbkugeln aus Gummi
— er hat sie sich in die Waden gesteckt,
wenn er den Bettler machen wollte. Das
Gesicht war dann dicker als vorher. Seht
ihr die verklebte Färbung des Rastan?
Als Bettler zog er ihn aus, drehte die
dunkle Seite nach außen und schlang ihn um
den Leib. Dann sah das Gewand aus wie ein
altes Tuch. Habt ihr jemals den Wähler
und den Bettler beisammen gesehen? Ge-
wöhnlich nicht. Das war ja ganz unmöglich,
da beide nur eine Person waren. Und hat
sich nicht der Wähler gerade zu der Zeit
zumeist rasch sehen lassen, in welcher
auch der Bettler in diese Gegend kam?“

Diese letzteren Beweise schienen über-
zeugend zu sein, denn ich hörte von allen
Seiten Ausrufe bewunderter Zustimmung
erschallen.

Jetzt zog ich ein kleines Bündchen aus der
Tasche. In einem alten Lumpen gewickelt
erschien ein Bündchen von alten venetiani-
schen Goldschmücken.

„Hier ist ein Ringel von goldig gelbe-
nen Münzen, in einem Lumpen gewickelt.“
fuhr ich fort. „Wer weiß, wo er es ge-
funden hat! Wenn ihr nachforscht, wird sich
die Besitzerin vielleicht finden lassen.“

„Da ist Kleiner — goldig Münzen?“ rief
eine Frauenstimme hinter mir. „Seht her!“

Wie ich ein solches Bündchen in voriger
Woche aus dem Kasten gestohlen worden.“
„Ihr seht jetzt“, fuhr ich fort, „welch
einen Menschen ihr verehrt habt. Und dieser
Wähler ist sogar zum Wächter Krieger ernannt
worden und hat aber andere mit zu Ge-
richt gefesselt. Ich verlange, daß er an einem
sicheren Ort eingesperrt werde, von wel-
chem kein Entkommen möglich ist, und daß
dem Wächter von Salonik Anzeige erstat-
tet werde.“

Man stimmte mir nicht nur bei, sondern
es ließen sich zahlreiche Rufe hören: „Prä-
geln ihn vorher! Geht ihm die Wachenadel
verschaffen! Ihn die Aufhänger!“

„Schonungslos und grausam — dreht ihm
den Hals um!“ riefte die „Erbs“ voller
Wut über den an ihr verübten Diebstahl.
Der Wähler hatte bisher nichts gesagt.
Nun aber schrie er auf: „Glaubt ihm nicht!
Er ist ein Verräter. Er ist der Dieb! Er hat
mir das Bündchen gestohlen erst in die Tasche
gesteckt. Er — was — was!“

Er unterbrach sich mit diesem Ausruf
des Schmerzes, weil ihm Gales Peitsche
auf den Rücken knallte.

„Aber, aber — bravo, bravo!“ riefen
dieselben Leute, welche mir noch vor
wenigen Augenblicken gefährlich werden
wollten.

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute nacht 1 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Elisabeth Becker,
geb. Strieder,

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfters gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 61 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Jakob Becker I.,
Elisabeth Fickenger,
geb. Becker,
nebst Gatte und Kindern.

Steinbach, Heuchelheim, Karlsburg
(Ungarn), Hausen, Wittgert, Sindlingen und Kreuznach, den 27. Februar 1917. 2024

Die Beerdigung findet am Donnerstag morgen 8 Uhr nach dem Seelenamt in Steinbach statt.

+ Bruchleidende +

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindendes kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf feinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

UNIVERSAL-BRUCHBAND

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend verstellbar ist.

Mein Spezial-Vertrieb ist am Dienstag, den 27. Februar, abends von 7 bis 8 Uhr und Mittwoch, den 28. Februar, morgens von 1 bis 11½ in Limburg, „Hotel Nassauer Hof“ und gleichen Tags mittags von 1 bis 3 in Weiburg, „Hotel Nassauer Hof“, sowie Dienstag, den 27. Februar, morgens von 9 bis 4 Uhr nachmittags in Wiesbaden, Central-Hotel, mit Muster voreingewählter Bänder, sowie mit ff. Gummi- und Leder-Bändern, neuen System, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi, Gängele, Leder- und Muttervorfall-Banden, Geradhalter und Kumpfadefestriempe liegen zur Verfügung. Neben sachgemäßer Verlebung auch gleichzeitig streng diskrete Heilung.

Ph. Steuer Sohn, Bandagist und Orthopädist, Konstanz in Baden, Weissenbergstraße 15, Telefon 515.

Einladung.

Wir laden unsere Mitglieder zur ordentlichen **Generalversammlung** auf Sonntag, den 11. März d. Js., nachmittags 4 Uhr,

bei Gastwirt Herz zu Gaden höflichst ein.
Tages-Ordnung.

1. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz pro 1916, sowie Genehmigung derselben und Entlastung des Vorstandes;
 2. Verwendung des Reingewinns von 1916;
 3. Vorlage des Revisionsberichts pro 1916;
 4. Ergänzungswahl des Vorstandes und Aufsichtsrates;
 5. Vereinsangelegenheiten.
- Die Rechnung liegt 8 Tage zur Einsichtnahme unserer Mitglieder bei Rentant Schuh offen.
Willingen, den 25. Februar 1917.

Möllingerer Spar- und Darlehnskasse

E. G. mit unbeschränkter Haftung.
H. Eulberg, Direktor.
Schuy, Rentant.

Holzversteigerung.

Am Freitag, den 2. März 1917, mittags 1 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevald Distrikt Dinterhede: 220 Rm. Buchen-Scheit und Knüppelholz und 2500 Stück Buchen-Wellen öffentlich versteigert. Die Herren Bürgermeister werden um gefällige ortsbefugte Bekanntmachung ersucht.
Bred, den 26. Februar 1917.
2037 Bauch, Bürgermeister.

Spart So-Wasch Preis 50% Seife!

kleinster Waschapparat!

Bei vollständiger Schonung der Hände und Wäsche, ohne Bürsten, ohne Reiben, ohne Anstrengung einen Kabel Wäsche in fünf Minuten sauber.

E.F. Richter, Frankfurt a. M., Gartenstr. 34, II.

In Limburg zu beziehen durch:
1437 Andr. Diener, Eisenhandlung, Limburg.

Ich kaufe gegen Barzahlung einen Garten

Angebote unter 2016 an die Expedition.

Garten

zu pachten gesucht. (2023) Zahnarzt Schmidt.

Lageräume

zu vermieten. (2022) Schlenker 1.

Lichtiger Polsterer

gesucht. Möbelhaus Jos. Neuf.

Garten

zu pachten gesucht. (2023) Zahnarzt Schmidt.

Lageräume

zu vermieten. (2022) Schlenker 1.

Lichtiger Polsterer

gesucht. Möbelhaus Jos. Neuf.

Concordia

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Gesamtvermögenwerte Ende 1915: 199 Millionen Mark : : Gegründet im Jahre 1853.

Kriegs-Versicherung

mit je nach Lage des Falles aufschiebbarer Zahlung der Kriegszusatzprämie. Bis zur Einberufung zuschlagfrei. Sofortige Auszahlung der vollen versicherten Summe auch im Kriegssterbefall

ohne Nachschußzahlung oder Umlage seitens der Versicherten.

Mitarbeiter in allen Berufsreisen gesucht.

Auskunft durch: Generalagentur Wiesbaden, Rheinstraße 30, Telefon Nr. 2272.

172 W. Lemmler, Limburg (Lahn).

Jauchepumpen

in allen Längen,

Jauchefässer

liefert prompt u. billigst

C. von Saint-George,

Nachenburg. 2039

Carbid 2535

an Verbraucher abgegeben.

Phil. Schneider,

G. m. b. H. 1682

Dachenburg. Tel. Nr. 2.

Welcher Lehrer

übernimmt die Erziehung und

Verpflegung eines ordentlichen

10-jährigen Knaben, welcher die

Realschule oder das Gymnasium besuchen soll.

Ausführliche Angebote unter

Nr. 1982 an die Exped. des

Blattes erbeten.

Gebrauchte

Hobelbank

zu kaufen gesucht. Schriftliche

Angebote unter 1998 an die

Exp. d. Bl.

Wachtung!

Kaufe Schlachtpferde bis

zu 1000 Mark. Rot- und

Unfallschadungen werden

sofort prompt ausbezahlt.

Simon Ehlig, 1655

Friedenstraße, 23,

Limburg. 2037.

Suche sofort einen Einspanner

Ruhwagen

zu kaufen. 2006

W. Bremer,

Allendorf b. Weiburg (Bahn).

Eine gute, am 1. März das

dritte Mal laumende

Ziege

steht zum Verkauf. 1957

Gustav Engelbrecht,

Hülftigen (B. Langendernbach).

Großer Eisigkranz

sofort zu verkaufen.

1995 Frankfurterstr. 21.

Zwei schwere

Einlegschweine,

gesunde Tiere, gute Flecker,

sofort zu verkaufen. Räh. in

der Exp. d. Bl. 2025

Eine junge Simmentaler

Fahrkuh

steht zu verkaufen bei

W. Schneider, Schmied,

Niedertiefenbach. (1990)

2 Ponny-Pferde

(wegen Einziehung) auch einzeln

zu verkaufen. Räh. Exp. d. Bl. 2018

Zugkräftiger Stel oder

kleineres Pferd

sofort zu kaufen gesucht.

Angeb. unter 2007 an die

Geschäftsstelle.

Schlachtpferde

kaufen zu selten hohen Preisen

Hugo Kessler,

Wiedemeyer, (1996)

Wiesbaden, Tel. 2612.

Ein fast neuer

Schmiedebalg

zu verkaufen bei (2020)

Kath. Reiterth Wwe.,

Mengerskirchen, Kirchstraße

Entlausen deutscher

Schäferhund,

auf den Namen Flock hörend

Mitteilungen erbeten an

Christian Streng,

(2035) Mengerskirchen.

An gut bürgerlichem

Mittag- u. Abendstisch

können noch einige Herren

teilnehmen. 2034

Dierckstraße 13.

Wandartenwohnung zu

vermieten. Mohrweg 7. (1893)

Amtliche Anzeigen.

Aufnahme der Borräte von Kartoffeln.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichsanwalts vom 2. Februar 1917 hat am 1. März 1917 eine Erhebung der Borräte von Kartoffeln stattgefunden.

Zur Anzeige verpflichtet ist jeder, welcher mit dem Beginn des 1. März 1917 an Kartoffeln mehr als 20 Pfund in Gewahrsam hat.

Borräte, die in fremden Speichern, Lagern, Schiffsräumen, und dergl. lagern, sind von Verfügungsberechtigten anzugeben, wenn er die Borräte unter eigenem Verschlusse hat. Hat er sie nicht unter eigenem Verschlusse, so sind die Borräte von dem Verwalter der Lagerräume anzugeben.

Borräte, die sich mit dem Beginn des 1. März unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang anzugeben.

Alle Borräte sind nur in Zentnern und überschüssende Mengen in Pfunden anzugeben (also 3 Z. 5 Zentner 14 Pfund). Jede andere Gewichtsangabe ist verboten.

Die Angabe ist von dem Verpflichteten schriftlich und mit Namensunterschrift versehen zu erstatten. Anzeigen ohne Unterschrift gelten als nicht abgegeben.

In der hiesigen Stadt sind für die Haushaltungen die sogenannten Hauslisten bestimmt. Für jedes Haus ist eine Hausliste bestimmt.

Die Hauslisten müssen durch die Hauswirte oder deren gesetzliche Stellvertreter, während der gewöhnlichen Dienststunden im Votensraum des Rathauses abgeholt werden.

Der Hauswirt oder dessen gesetzlicher Stellvertreter ist dafür verantwortlich, daß sämtliche Wohnungsinhaber seines Hauses die Hausliste zur Eintragung erhalten und die Eintragung durch Unterschrift bescheinigen. Er hat die Hauslisten aufzulegen, zu unterschreiben und am Freitag den 2. März d. J. in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags im Rathaus Zimmer 14 wieder abzugeben.

Die zuständigen Behörde und die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Borräte und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Kartoffelvorräte zu vermuten sind, zu durchsuchen und die Geschäftspapiere und die Verbindungsbücher der zur Anzeige Verpflichteten einzusehen.

Wer die vorgeschriebene Anzeige nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder die Durchsuchung oder die Einsicht der Geschäftspapiere und Verbindungsbücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können bei vorläufiger Zuwiderhandlung Borräte, die verschwiegen worden sind, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die ihm obliegende Anzeige nicht in der gesetzlichen Frist erstattet, oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Limburg, den 26. Februar 1917. 2014

Der Magistrat.

Die Beglaubigung der Rentengutachten erfolgt am ersten Werktage jeden Monats im Polizeibüro, Rathaus, Zimmer Nr. 4 nur in der Zeit von vormittags 9 bis 11 Uhr. Sonstige Dienstgeschäfte können in dieser Zeit nicht erledigt werden.

Das Mitbringen von Kindern und Hunden in das Rathaus hat wegen der damit verbundenen unnötigen Störung des Dienstbetriebs zu unterbleiben.

Limburg, den 26. Februar 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Städt. Kriegsfürsorge.

Die Port- und Milch-Gutheine für März können von den Kriegsfamilien am Donnerstag, den 1. März d. Js., vormittags von 8-1 Uhr auf Zimmer 12 des Rathauses in Empfang genommen werden. 2027

Limburg, den 28. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Gier-Verkauf.

Donnerstag, den 1. März 1917, Verkauf von Gier, das Stück zu 34 Pf. im alten Gymnasium und zwar vormittags von 9-12½ Uhr für die Anwohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben A. bis einschl. K. und nachmittags von 3-5 Uhr für die Anwohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben L. bis W.

Gierkarten sind vorzulegen. Die Abschnitte dürfen vorher nicht abgetrennt werden. Auf jede Gierkarte werden zwei Eier verabfolgt. Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Limburg, den 26. Februar 1917. 2012

Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Bekanntmachung.

In den Geschäften vom Bürger-Consum, Nehren, Schliefer, Kessler, Linden, Christmann, Kloos, Frings, Schäfer, Wüst, Lanz, Eulberg, Ohlenschläger, Schade u. Füllgrabe

wird zur Zeit Vierfrucht-Marmelade (Auslandsware) das Pfund zu 1,20 M. abgegeben. Die Abgabe darf nur gegen Vorzeigung des Brotbuches erfolgen. Auf ein von der Stadt Limburg ausgestelltes Brotbuch darf höchstens ¼ Pfund Marmelade verabfolgt werden. Die Abgabe ist im Brotbuch zu vermerken.

Limburg, den 27. Februar 1917. 2041

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Samstag, den 3. März d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend,

kommt im Offheimer Gemeindevald bei Malmeneich folgendes Gehölz zur Versteigerung:

Distrikt IV 7 c, Kleinerkopf:

5 Nichtenhämme 0,73 Dezimtr.,

57 Rm. Kiefern-Schichtknobholz,

3 Rm. Eichen-Scheit und Knüppel,

2 Rm. Buchen-Knüppel,

17 Rm. Kadelholz-Scheit und Knüppel und

370 gemischte Wellen.

Sammelplatz auf dem Wege vor Malmeneich.

Offheim, den 25. Februar 1917.

Heute, Bürgermeister.

Die Königl. Oberförsterei Weisknecht

verkauft öffentlich am

Samstag, den 3. März 1917,

von nachmittags 2 Uhr an,

in der Gemarkung von A. Lehmer zu Niederelbert, aus dem Schulbezirk Weisknecht, D. 12, vordere Reihenhede: nachstehende Brennholz: Eichen: 46 Rm. Scheit und Knüppel, 6,3 Hdt. Wellen, Buchen: 385 Rm. Scheit und Knüppel, 47,8 Hdt. Wellen, Weichholz: 4 Rm. Kadelholz; 7 Rm. Weichholz. Der Schlag liegt in guter Abfuhr nach Weisknecht und Untershausen. 1931

Holzversteigerung.

Samstag, den 3. März 1917, vormittags 10½ Uhr beginnend,

wird im hiesigen Gemeindevald, in den Distrikten 12 und 13 Schmalbach, folgendes Gehölz versteigert:

1 Eichen-Schneidhalm, 0,77 Durchmesser mit

1,68 Festm.,

2 Eichen-Stämme mit 1,87 Festm.,

340 Rm. Buchen-Scheit und Knüppelholz,

6 Rm. Eichen-Scheit und

2080 Buchen-Wellen.

Steinbach, den 26. Februar 1917. 2018

Schneider, Bürgermeister.

Holzversteigerung. Oberförsterei Diez.

Mittwoch, den 7. März 1917, vormittags 11 Uhr,

in der Wirtschaft von Anton Laugschled zu Alendried, Distrikt 10 Steinlopf, 19 Steinlopfbuchten.

Buchen: 756 Rm. Scheit und Knüppel, 890 Wellen,

64 Rm. Kiefer 1. Kl., 75 Rm. unausgearbeitetes Kiefig

Wir suchen zum Eintritt nach Ostern einen kaufmännischen 169

Lehrling.

Geeignete Bewerber, welche die Berechtigung zum Einjähr-Freiwilligen Heeresdienste besitzen, wollen sich ausführlich schriftlich an uns wenden.

Main-Kraftwerke
Attiengewerke
Betriebsabteilung
Limburg a. d. Lahn.

Fleißiger Arbeiter

für dauernd gesucht
Zimmermann'sche Brauerei.
Limburg. 2036

Maurer und Hilfsarbeiter

für Kriegsbauten geg. hohen Lohn sofort gesucht, gute Küche vorhanden Wohnungen bei

Bonhagen & Schenk,
Baugeschäft
1225 in Siegburg (Rhld.)

Zu Ostern brauer Junge als Reinerehrung gesucht.

Hotel Prinz Karl,
Siegen. 1892

Gesucht

werden als Sachverständige für die Kleiderannahmestelle ein erfahrener Schneider und Schuster. 170

Meldungen baldigst auf Zimmer Nr. 16, Landratsamt.

Kreisaustrich.

Freiwillige
gesucht. 1938

Anton Brückmann
Bielefeld. 1992

3-Zimmerwohnung

nebst Zubehör, 2. Etage, Wallstraße 1, per 1. April oder 10. April 1917 zu vermieten. Bewerber, die die Hausverwaltung übernehmen, erhalten den Vorrang. Räh. durch

Josel Hensler,
Goblenz, am Schloßhof,
Telefon 5078. 1809

Mehrere möbl. Zimmer.

event. 1833

Bohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten.

Wo sagt die Geschäftsstelle

Eine freundliche 1991

Manfardtenwohnung

zum 1. April zu vermieten.

Schaumburgerstraße 9

Schön möbl. Zimmer in

der Nähe der Turnhalle zu

vermieten. 2029

Kaufstraße B, 2

Fräulein,

in sämtlichen Büroarbeiten